Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen

Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband

Band: 14 (1962)

Heft: 15

Rubrik: Aus aller Welt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sen notwendigen Rahmen der Selbstdisziplin zu schaffen, eine Aufgabe, die allerdings nie fertig sein kann, die uns immer wieder aufgegeben ist, weshalb auch immer wieder Entgleisungen vorkommen werden. "Doch der Mensch hat die Fähigkeit der Selbstkritik erhalten und kann seine Lebenserfahrung gemäss seinen Erkenntnissen ändern".

Für die Verhältnisse in Europa wäre noch einiges hinzuzufügen, und müssten die Akzente etwas anders verteilt werden. Interessant scheint jedoch, dass eine neue Generation drüben Eigenschaften ablegt, die uns nicht immer entzückten, und eine kritischere Einstellung zu Welt und Leben gewinnt, die sich der unsrigen stärker annähert.

Von Frau zu Frau

1/3 AUSLAENDERCHEN

EB. Wenn ich sage "Ausländerchen", so will ich die Ausländer nicht etwa "vernütigen". Ich habe ganz einfach die Geburtsanzeigen einer Gemeinde von gut 10'000 Einwohnern durchgesehen, aus reinem Gwunder, und dabei habe ich festgestellt, dass ziemlich genau ein Drittel der Neugeborenen von ausländischen Vätern stammen. Es ist sogar noch etwas mehr. Dass Italien den Löwenanteil bestreitet, ist heute wohl normal, es hat aber auch Deutsche, Ungaren, einen Oesterreicher und einen Griechen darunter.

So zeigt nur schon die Durchsicht der Geburten mit aller Deutlichkeit den Durchbruch der "Internationalität". Auch in einer kleineren Gemeinde mit verhältnismässig wenig Industrie sind also heute ein Drittel der Kinder keine Schweizer. Ich weiss, man spricht von einem geeinten Europa, man spricht von Freizügigkeit, und jeder, der im Westen "national" denkt, macht sich zum vornherein verdächtig. Und doch - man braucht nicht überheblich zu sein, um sich einige Gedanken über dieses Mischmasch zu machen.

Die Nivellierung hat schon in manchem Sinne Einzug gehalten. Arm und reich unterscheiden sich kaum noch, ein Neubau in Kopenhagen ist nicht sehr verschieden von einem solchen an der Bahnhofstrasse in Zürich, Möbel scheinen umso interessanter zu sein, je internationaler sie sich gebärden, unsere Sprache ist kein reines Deutsch mehr. Nun kommen die Menschen selbst an die Reihe.

Ein Schweizer ist bisher ein Schweizer gewesen, er war sogar unverkennbar ein Welscher, ein Berner, ein Bündner, ein Zürcher. Und wenn ich auf Reisen ging, so freute ich mich, einem Norddeutschen zu begegnen oder einem Oesterreicher oder - einem Schweizer. Ich empfand das Anderssein als etwas Bereicherndes, etwas Beglückendes. Es ging ja gar nicht darum, das eine als besser und das andere als schlechter hinzustellen, sondern einfach als einzig in seiner Art.

Ob unser Nationalcharakter wohl genügend stark ist, um all' die Ausländerchen zu assimilieren? Oder ob wir, ehe wir uns dessen bewusst geworden sind, einem "Europäer" zusegeln? Der Europäer wird etwas anderes, etwas Neues sein. Vielleicht wird er sogar ein sehr erfreulicher "Typ" sein, und manch junger Mensch mag diese Entwicklung als natürlich und erwünscht betrachten. Er wird argumentieren, dass das Denken der Schweizer schon lange engstirnig sei, dass die kleinen Grenzen alles einengen und dass es höchste Zeit sei, nicht nur in weitern Räumen zu denken, sondern auch zu einem "weltoffeneren" Wesen zu gelangen, das zu diesen grössern Räumen harmonisch passe.

Vielleicht. Dann bin ich hoffnungslos veraltet, wenn ich der Eigenart und Vielfalt der Menschen, so wie sie die Natur um sich geprägt hat, noch eine Träne nachweine. Ich bin auch veraltet, wenn ich mich darüber freue, im Norden andere Häuser, andere Möbel zu finden als im Süden. Es schiene mir wert, dies alles auch in die neue Zeit hinüberzuretten, und zwar nicht als Museumsgut, sondern als lebendige Kraft.

Unsere Schulen haben - einmal mehr - eine grosse Aufgabe, wenn sie aus den "Ausländerchen" schweizerisch denkende, fühlende und handelnde Menschen machen wollen. Und w e n n sie es machen, muss man sich trotz allem fragen, ob dies richtig ist und ob nicht eine Verkrümmung des Wesens daraus erwachse. Welcher Weg mag wohl richtig sein? Das Sich-abfinden, das Sich-sperren, oder was?

JUGEND UND FILM

JUGENDFILM UND FERNSEHEN, JUGENDFILM-ARCHIVE, JUGENDFILM UND JUGEND -PRESSE

FH. Das waren einige der wichtigen Themen, die letzte Woche auf einer Tagung des Internationalen Jugendfilmzentrums in Venedig, zur Sprache kamen. Am dritten Verhandlungstag schlossen sich diesem noch die Delegierten der EUROPRESS, des internationalen Verbandes der Verleger von Jugendzeitungen-und-Zeitschriften, an. Die Direktion des Film-Festivals von Venedig hatte die Tagungen ermöglicht und zeigte sich sehr gastfreundlich und aufgeschlossen, ermöglichte auch die Vorführung einer sehr grossen Zahl von Jugend-und Kinderfilmen, nach unserm Dafürhalten von allzu vielen, sodass eine ungetrübte Beurteilung fast nicht mehr möglich war. Die Schweiz war wieder einmal nicht vertreten (wenn von der Anwesenheit des Schreibenden abgesehen wird, der aber als Präsident anderer internationaler Organisationen deren Interessen wahrzunehmen hatte).

Sehr intensiv wurde über das Verhältnis von Kino-Film und Fernsehfilm im Jugendsektor diskutiert. Einstimmig wurde beschlossen, dass das internationale Jugendfilm-Zentrum von jetzt an auch den Fernseh-Jugendfilm in gleicher Weise betreuen werde. Damit ist ein weiterer wichtiger Zusammenschluss von Film und Fernsehen erzielt. Der anwesende Delegierte der Union internationaler Lichtspieltheaterverbände, Villa, untermauerte noch diese Entwicklung mit der Bekanntgabe eines Beschlusses dieser Wirtschaftsorganisation, der Coproduktion von Filmen für die Jugend durch Filmproduzenten und Fernsehen völlig freie Bahn zu geben, (die bekanntlich auf dem Gebiete des Spielfilms für Erwachsene nicht besteht). Der Wegfall dieser Schranke wird praktisch jeden Unterschied zwischen den beiden Jugendfilmarten aufheben und sie nach Wunsch sowohl für Kino als Fernsehen verwendbar machen. Organisatorisch soll die Zusammenarbeit mit dem Fernsehen dadurch erzielt werden, dass über die internationale Fernsehorganisation UER die Fernsehorganisationen eingeladen werden, Delegierte in die verschiedenen nationalen Zentren für den Jugendfilm abzuordnen. Interessant war dabei eine neue Verwicklungsmöglichkeit, die in Oesterreich praktisch geworden ist: Dort konnte ein Jugendfilm nicht mehr gezeigt werden, weil er an das Fernsehen verkauft worden war und dieses die Vorführmöglichkeiten sperrte. Das Fernsehen kann sich also auch als Feind der Jugend-und überhaupt der kulturellen Filmarbeit erweisen. Die Frage wird wohl vom Internationalen Film-und Fernsehrat aufgenommen werden müssen.

Gleichzeitig wurde auch von der Versammlung und vom Vorstand dringend verlangt, dass die Zerstörung wertvoller Filme auch auf dem Jugendfilmgebiet endlich aufhöre, und der anwesende Präsident der einschlägigen Kommission des Internationalen Film - und Fernsehrates ersucht, alle denkbaren Schritte gegen diese Praxis zu unternehmen, welche die kulturelle Filmarbeit auf die Dauer zu ruinieren geeignet sei.

Das wird allerdings voraussetzen, dass bei den nationalen Jugendfilmzentren Jugendfilm-Archive geschaffen werden, um die geretteten Filme sachgemäss aufzubewahren und zur Ausleihe an die Mitglieder bereit zu halten. Hier warten des Verbandes noch grosse Aufgaben.

Sie ergaben sich auch in der gemeinsamen Sitzung mit den Delegierten des internationalen Verbandes der Verleger von Jugendzeitschriften, (EUROPRESS), die ungefähr 25 Millionen jugendliche Leser erreichen. Es zeigte sich, dass viele Berührungspunkte vorhanden waren: gemeinsame Erziehung und Dienst an der Jugend, gemeinsamer Kampf für den guten Jugendfilm (Kino und Fernsehen), Förderung der internationalen Verständigung usw. Eine Zusammenarbeit auf Grundlage der Reziprozität würde sich fruchtbar erweisen, zum Beispiel durch Herstellung und Verbreitung von Verzeichnissen von Verlegern einerseits und Jugendfilmproduzenten andrerseits. Die Verleger betonten dabei ihr besonderes Interesse für den Jugend-Fernsehfilm, da dieser die Jugend heute bereits mehr beschäftige als der andere, bisherige Jugendfilm, und ein grosses Arbeitsfeld biete. Der Verlegerverband wäre auch bereit zur Veranstaltung von Wettbewerben, die zwar kein vollkommenes, aber immer noch das beste Mittel seien, um Talente hervorzulocken und zu gewinnen.

Es war eine fruchtbare Tagung; auf weitere Punkte und die Preisverteilung für die besten Jugendfilme werden wir zurückkommen.

Aus aller Welt

Schweiz

Am diesjährigen Wettbewerb des Schweiz. Kulturfilmfonds erhielt der Dokumentarfilm "Nur ein Schreiner" von Dr. H. Zickendraht, Zürich, das Prädikat "Besonders wertvoll". 13 weitere Filme wurden als "wertvoll" beurteilt". In der Klasse der Amateure erhielten "Transafricana" von Romeo Scholl, Zürich, und "Incandescence et transparence" von F. Campiche, Ste. Croix, ebenfalls das Prädikat "Besonders wertvoll ", und drei weitere Filme wurden als "wertvoll" bezeichnet.

Italien

-Der bekannte Filmproduzent De Laurentiis sagte kürzlich den übersetzten Stargagen den Kampf an. Das Honorar von 3 Millionen $, welches Elisabeth Taylor für die Darstellung der Cleopatra erhält, scheint verschiedene Kreise nun doch zur Besinnung gebracht zu haben. De Laurentiis sagte in Rom vor der Auslandspresse :"Mit dem Star-System ist es aus. Heute werden noch Riesengagen bewilligt, aber morgen wird keine Filmgesellschaft diese Summen mehr bezahlen können, ohne ihren Ruin zu riskieren". Er zeigte sich auch empört über die "verrückten Launen", die heutzutage bei Stars üblich seien, zum Beispiel die Liebschaft der Taylor mit dem englischen Schauspieler Richard Burton. "Die Filmindustrie ist ausgereift und braucht sich nicht länger auf den primitiven Star-Mythos zu stützen, der inzwischen einen unterträglichen, schmarotzerischen Anschein genommen hat. "

(Inzwischen haben auch einige nationale Kinoverbände endlich gegen die hohen Star-Entschädigungen protestiert, welche die Produktionskosten ins Ungemessene verteuerten).

-Federico Fellini hat schärfstens gegen die Beschneidung seines Films "I Vitelloni" protestiert , den die Fernsehleitung in gekürzter Fassung ausgestrahlt hatte. Er hat vorläufig sofort die Sendung seines an

dern Films "Der weisse Scheich", die ebenfalls vorgesehen war, gesperrt. Es liege eine flagrante Verletzung des Urheberrechtes vor.

Deutschland

- 29 Persönlichkeiten des kulturellen Lebens in Westberlin sandten dem Bundesinnenminister in Bonn ein Memorandum über ihr Begehren auf Errichtung einer Filmakademie in Berlin. Diese soll vor allem den Nachwuchs für die Filmproduktion theoretisch und praktisch gründlich schulen.

Bildschirm und Lautsprecher

USA

Am 10. Juli wurde von Cape Canaveral aus der erste Uebermittlungssatellit "Telstar" auf eine Umlaufbahn um die Erde gebracht. Er ist ein privates Werk einer privaten Telefongesellschaft und erst nach endlosen Kämpfen mit der amerikanischen Bürokratie zustandegekommen. Seine Aufgabe ist es, die äusserst schwachen Signale, die er empfängt, milliardenfach zu verstärken und sie auf einer andern Frequenz an Bodenstationen zurückzustrahlen. Das ist ihm schon auf ersten Anhieb gelungen; Bilder von ihm konnten einwandfrei in England und Amerika und gegenseitig auch in Frankreich und Amerika ausgetauscht werden. Das interkontinentale Fernsehen ist Tatsache. Es werden nun grosse Versuchsreihen nach jeder Richtung vorgenommen. Nach zwei Jahren wird er abgestellt werden und seinem Schicksal überlassen. Selbstverständlich nimmt auch die Schweiz an den Versuchen teil und wird, wenn diese Zeilen im Druck erscheinen und keine unerwarteten Hindernisse auftreten, sowohl als Empfangsland wie als Sendeland in Erscheinung getreten sein.

Um eine totales, interkontinentales Fernsehen auf der ganzen Welt zu ermöglichen, werden ca. 20 solcher Telstars benötigt werden. Diese Entwicklung wird weitreichende Folgen für die ganze Menschheit haben.

-Das Farb -Fernsehen, dessen Kosten ungefähr dreimal so hoch sind, hat sich in Amerika neben dem gewöhnlichen Schwarz-Weiss Fernsehen durchgesetzt. Alle drei grossen Radio-Sendegesellschaften senden jetzt Farbprogramme. Der Anteil der Farbempfänger beträgt etwa 10% aller Empfänger, wird aber langsam ansteigen wie bisher.

Deutschland

-In "Christ und Welt" wird eine scharfe Kritik an den für die Hörer in der Ostzone bestimmten Radiosendungen geübt. Nötig sei eine viel gründlichere Information des Ostens. Mit dem Grundsatz nicht Hetze gegen Hetze stellen zu wollen, komme man heute nicht mehr durch. Es müsse eine offensivere Haltung her. -Dem neutralen Beobachter aus dem Westen schien die Haltung des westdeutschen Rundfunks nach dieser Richtung immer problematisch. Nachdem den Ostdeutschen der Mund verbunden ist, muss es Aufgabe der Westdeutschen sein, an ihrer Stelle zu reden, ihr Mundstück zu werden. Damit erfüllen sie auch eine wichtige Aufgabe des gesamten Westens.

-Der evangelische Fernsehgottesdienst am Nachmittag des Karfreitags habe eine Sehbeteiligung von 13% verzeichnen können, wie "Kirche und Fernsehen" berichtet. Das entspreche einer Zuschauerzahl von rund zwei Millionen, wenn auf je 10 Fernsehempfänger 25 Zuschauer gerechnet werden (was eine geringe Schlüsselzahl bedeutet.)

Spanien

-Die spanische Regierung hat die Berichte dementiert, wonach sie Radioübertragungen von katholischen Gottesdiensten untersagt habe. Es war gemeldet worden, die Regierung sei dazu durch eine über das Radio gehaltene Predigt, die soziale Fragen in einem ihr nicht genehmen Sinne behandelt hatte, dazu veranlasst worden. Die Predigt war in der Tat am 27. Mai in Barcelona gehalten worden. Der Bischof von Madrid hat jedoch sechs Priester, die sich an die Seite der streikenden Arbeiter gestellt hatten, ihres Amtes enthoben.

Schweden

-Der schwedische Reichstag hat ein Gesetz gegen die Piratensender erlassen, die vor Schwedens Küsten Reklamesendungen veranstalteten ("Radio Nord" und "Radio Mercur"), die ausserdem noch illegale Wellenlängen benutzten, die andern Stationen gehörten. Sie hatten ein grosses Publikum gewonnen. Durch das Gesetz wird nun jede Dienstleistung an ein solches Schiff unter Strafe gestellt. Es dürfen von Schweden aus auch keine Reklame-Aufträge an diese Sender mehr erteilt werden. (KiRu)

Völkerversöhnende Brücken zu schaffen zwischen dem amerikanischen und japanischen Volk ist die Absicht des Films "Brücke zur Sonne". Rechts Caroll Baker als Ehefrau des Japaners.

AUS DEM INHALT

	Seite
BLICK AUF DIE LEINWAND	2,3,4
Mister Smith geht nach Washington (Mister Smith goes to Washington)	
Die Brücke zur Sonne (Bridge to the sun)	
Die Haut und die Knochen (La peau et les os)	
Jessica	
Junggeselle im Paradies (Bachelor in Paradise)	
Weisse Schatten (The Savage Innocents) (Les dents du diable)	
Leon Morin, Prêtre	
Kanonenserenade (Serenata ad un cannone)	
Der Traum von Lieschen Müller (Happy End im Siebenten Himmel)	
FILM UND LEBEN	5
Berliner Festspiele 1962	
RADIO-STUNDE	6,7,8
FERNSEH-STUNDE	8
DER STANDORT	9
Zuviel des Guten?	
Die Interfilm in Berlin	
DIE WELT IM RADIO	10
Wie stehts um unsere Moral?	
VON FRAU ZU FRAU	11
1/3 Ausländerchen	
JUGEND UND FILM	11

Herausgegeben vom Zentralsekretariat SPFRV, Luzern, Brambergstr. 21. Chefredaktion: Dr. F. Hochstraßer. Programmteil: Pfr. W. Künzi, Bern.
Abonnementsbetrag: Jährlich Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 6.25, vierteljährlich Fr. 3.25, Einzelnummer 50 Rp. Postscheckkonto III 519.
Administration und Expedition: «Film und Radio», Laupen bei Bern. — *Druck:* Polygraphische Gesellschaft, Laupen (Bern).
«Film und Radio» erscheint vierzehntägig.
Inseratenannahme: Film und Radio, Brambergstr. 21, Luzern. *Insertionspreise:* Die 70 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum 65 Rp.

A.Z.
LAUPEN-BERN